

### Bericht Nr. 3

Hallo lieber Leser.

Wie schon am Ende des letzten Berichtes erwähnt, war unser erstes großes Ziel die Cascade Range, die im Norden Californien's beginnt und sich bis hoch nach Canada erstreckt. Und diesem Ziel näherten wir uns mit Riesenschritten. Unser nächster Anlaufpunkt war der Mono Lake. Als wir die Höhen des Inyo National Forest verließen, erschien er unvermittelt zwischen den Fichten. War schon ein sehr beeindruckendes Bild. Waoooo !!!!!

Der Mono Lake wird als weltgrößter Cratersee der Welt bezeichnet. Er hat eine Ausdehnung von 150 qkm. Dieser See verliert ständig Wasser, da die unterirdischen Wasserzuflüsse nicht ausreichen, um den Wasserentzug durch Städte wie Los Angeles und San Diego wieder auszugleichen. Bekannt ist der See durch seine bekannten Kalziumcarbonatsculpturen, die in Jahrtausenden durch die unterirdischen Quellen entstanden sind, und durch den sinkenden Wasserspiegel freigelegt wurden.

Im Übrigen kann man von hier aus, bzw. von dem Ort Lee Vining aus über den Tiogapass in den Yosemite NP einfahren.

Nach einem Besuch des Visitorcenter's ging unsere Reise weiter auf der 395 Richtung Norden. Nicht ohne die berühmt berüchtigte Geisterstadt Bodie zu besuchen. Ich glaube, hier stecken mehr „blaue Bohnen“ im Gebälk der alten Häuser wie sonst irgendwo im wilden Westen. Bevor wir allerdings dort hinfuhren, parkten wir unser Motorhome auf einem großen Gelände in Bridgeport, das war der nächstgelegene Ort dort.

Nach einer einigermaßen ruhigen Nacht holten wir am nächsten Morgen die „Dicke“ aus dem Hänger, zogen unsere Helme auf und ab ging's über eine wunderschöne Straße hinauf in die Berge. Das änderte sich nach etlichen Meilen schlagartig. So eine verdammte Schei.....

Da müssen wir ein Schild übersehen haben, auf dem auf eine ziemlich beschi.....Gravelroad, also Schotterstraße, hingewiesen wurde. Und die war wirklich sehr bescheiden. Mit nem Allradfahrzeug war sie recht gut zu bewältigen, aber mit ner Harley ? Zu allem Überfluß mußten wir auch noch den Staub der entgegenkommenden Fahrzeuge einatmen. ....Oh Mann eih..... Wir waren kurz vor'm Umdrehen, doch die Neugierde, auf das was da noch kommen sollte, war größer.

Und wir waren doch froh, nicht umgedreht zu haben.

Wir kamen auf ein Hochplateau ohne nennenswerten Baumbewuchs. Ich meine sogar mich daran zu erinnern, nicht einen gesehen zu haben. Diese einstige Boomtown entstand im Goldrausch der 70 ziger Jahre des 19. Jahrhunderts. In seinen besten Tagen lebten dort oben an die 10000 Menschen. Und die wollten es im Winter schön warm haben in ihrer Hütte. Dafür mußten alle Bäume in der Umgebung ihr Leben lassen. Da anscheinend diese auch nicht reichten, wurde sogar ne Eisenbahn von Bodie aus am Mono Lake entlang in die Wälder gebaut, von wo aus gleich die fertigen Holzbohlen für den Hausbau angeliefert wurden. Aber wie gesagt, das alles war um 1900 herum. Bis 1930 lebten dort noch Menschen, wenn gleich es auch am Ende nur noch ein paar waren. Dann wurde die Stadt, die zum Teil durch ein großes Feuer zerstört wurde, von einem auf den anderen Tag verlassen. Seit 1962 wird Bodie im vorgefundenen Zustand konserviert und das gelingt nur auf Grund der verdammt trockenen Luft da oben. Es sieht wirklich teilweise so aus, als hätten gerade die letzten Goldsucher den Roulettetable verlassen. Es war sehr interessant und wir haben es nicht

bereit, weitergefahren zu sein. Allerdings möchten wir hier nicht im Winter begraben sein. Dann liegt Bodie unter einer zwei Meter dicken Schneeschicht. ...Na denn Prost !!!!

An dieser Stelle wollen wir kurz erklären, daß wir dieses Jahr nicht nach Alaska fahren. Ursprünglich hatten wir es vor, doch wir wollen uns doch im Vorfeld ein wenig darauf vorbereiten. Irgendwie hatten wir den Eindruck uns nicht genügend damit beschäftigt zu haben. Alaska ist ein Nummer für sich.

Also dann beim nächstenmal.....North to Alaska.

Unser nächster Anlaufpunkt war der Lake Tahoe. Die Fahrt da hoch war affengeil. In Minden ( USA ) machten wir 3 Tage Pause auf einem Campingplatz und fuhren von dort aus mit dem Motorrad zum Lake Tahoe. Dieser Tag war wunderschön, allein schon deshalb, weil wir sogar mit der Seilbahn gefahren sind, und zwar in das sehr bekannte Skigebiet. Am Lake Tahoe liegt auch Squaw Valley, wo in den 60 ziger die olympischen Spiele ausgetragen wurden. An den Strand war nicht zu kommen, alles Privat, leider. Dafür wurden wir belohnt mit einem Treffen alter Auto's und deren Besitzer. Immer wieder herrlich anzuschauen. Ist übrigens in ganz USA immer am Sonntag üblich. Nach dem Motto: sehen und gesehen werden.

Über Reno und Susanville ging's immer weiter Richtung Klamath Falls. So langsam begann auch die Cascade Range sich zu zeigen. Immer häufiger sahen wir rechts und links der Straße kleine und auch größere Vulkankegel. Das Farbenspiel der Kegelhänge ist nicht zu beschreiben. Manchmal von rotem Staub bis hin zu hellblauen Tönen.

Das nächste Highlight an dieser Strecke war das Lava Beds National Monument. An der Abiegung des Hwy. 39 vom Hwy 139 blieben wir nochmal ein Nacht stehen um am nächsten Tag genügend Zeit zu haben für ein Naturschauspiel der besonderen Art.

Die Lava Beds sind ein Gebiet, wie der Name schon sagt, in dem sich riesige Lavafelder ergossen haben von den ringsumliegenden Vulkanen. Auf einem Rundweg ist es möglich, verschiedene Lavahöhlen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zu erwandern bzw. zu erklettern. Ohne Lampen geht da gar nichts und die bekommt man gegen Vorlage eines Ausweises im Visitorcenter. Gutes Schuhwerk ist angesagt und natürlich ne Portion Angstfreiheit sowie Tageskondition. Wir beide haben uns auf eine von 160 beschränkt. ....Heidewitzka....Eva hat sich natürlich gleich beim Einstieg die Birne an der Decke angehauen. Das tut auf Grund der kleinen, spitzen und erkalteten Lavatropfen ganz schön weh. Hätten wir doch besser unsere Motorradhelme aufgelassen.

Tommy machte später dann noch eine kleine Wanderung auf einen Krater. Eva hat keine Lust und legte sich lieber ein bisschen auf's Ohr.

Unser nächster Aufenthalt war Klamath Falls. Da wir auf dem Gelände der Lava Beds festgestellt hatten, daß unser rechter Vorderreifen verdammt viel Luft verlor, fuhren wir zunächst zu einem Reifenhändler und ließen ihn überprüfen. War nicht weiter schlimm. Nur das Ventil war undicht. Da unser Motorhome mit zusätzlichen Airbags innerhalb der Fahrgestellfedern ausgerüstet ist, bat ich den Monteur, mal kurz nach der Luft eben dieser nachzuschauen. Dabei stellte er fest, daß genau auf der Seite, an der wir fast nen Platten hatten, der Airbag geplatzt war. Er konnte somit nicht mit Luft gefüllt werden.....Jau !!! Auch das noch. Und nu ?

Nachdem er uns offenbarte, daß er diese Reparatur nicht ausführen könne, teilte er uns noch die Adresse einer Werstatt mit, die auf Reparaturen von Motorhomes spezialisiert sind. Wir noch am gleichen Tag dort hin und nachgefragt, wie lange es dauern und wieviel das kosten könne.

„ Wenn das Teil am Samstag da sein sollte, können wir es Samstag einbauen, es kommt aus Portland. Wenn nicht, kann es auch Dienstag kommender Woche werden.“

Wir hatten an diesem Tag Donnerstag. Also suchten wir nach einem Campground und dafür brauchten wir nicht lange. Genau auf der anderen Seite befand sich ein KOA Campingplatz. Er war zwar relativ teuer, aber was sollten wir machen. Somit konnten wir wenigsten unsere Zeit tagsüber damit verbringen, die Ausstellungsfahrzeuge des Händlers zu besichtigen.

Da kann man manchmal ganz schön in's Schwärmen geraten.

Ich mache es kurz: Das Motorhome wurde am Samstag repariert, und wir sind danach direkt wieder on the Road gegangen. Bis zum nächsten Casino. Dort übernachteten wir 2x. Was wir in den zwei Tagen unternommen hatten, erzählen wir im 4. Bericht

Bis dahin verbleiben wir mit ganz lieben Grüßen an alle, die uns mögen, Eure beiden Weltenbummler

Eva und Tom